

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Ar. 12 Dienstag den 27. Januar 1880. 49. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Dame fort, — „mein lieber, lieber kleiner Francis!“

Unwillkürlich schaute Mr. Thirby in seiner Kneble etwas aufsteigen und seine Augen feucht werden. Mit freitenden Empfindungen blickte er jetzt das lange verlorene Weib, die Mutter seines Sohnes, an.

„Er wurde drei Monate nach deiner Abreise geboren,“ fügte sie hinzu.

„Aber weshalb erfuhr ich davon nichts?“

„Weil ich es absichtlich nicht durch die Zeitungen bekannt werden ließ.“

Der Vater nahm den Brief und hielt ihn unter die schwingende Lampe. Inzwischen war der Sturm zu einem förmlichen Orkan geworden, so daß der Mann sich kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte, während er die große feste Kinderhand des Schreibens las, welches also lautete:

„Meine liebe, liebe Mama! — Ich freue mich, daß du so bald kommst. Neuigkeiten habe ich nicht, aber ich bin ganz wohl. Fred's Pony hat sich gestern am Knie verwundet. Wir gehen jeden Tag nach Sandy Mount. tante läßt dich herzlich grüßen, und Fred gleichfalls. Dein dich liebender Sohn Francis. (Fortsetzung folgt.)“

Verschiedenes.

* Vor der Strafkammer des Landgerichts für Tübingen wurde die wegen Gründung einer „Dachauerbank“ neulich verurtheilte Schuhmacherehefrau Müller wegen Betrugs zu 1 Jahr 9 Monat Gefängniß verurtheilt.

* In Sachen der Berliner Gewerbeausstellung-Lotterie hat das Berliner Amtsgericht I. eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Der Barbier G. hatte in der Lotterie eine Porzellanschale gewonnen, die seiner Ansicht nach nur 50 Pf. werth war. Der Gewinner strengte in Folge dessen wider den Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, Kommerzienrath Kühnemann, einen Prozeß an, sich auf den Wortlaut des Lotteriestatuts stützend, welches besagte, daß sämtliche Gewinne sich durch Zweckmäßigkeit, Mühseligkeit und Reueßheit auszeichnen und mindestens 5 Mk. werth sein sollten. Das Amtsgericht hat die gewonnene Porzellanschale nur auf 1 Mk. geschätzt und dem Antrage des Klägers gemäß den Verklagten verurtheilt, die Differenz zwischen dem wirklichen und dem Sollwerthe in Höhe von 4 Mk. an den Kläger zu erstatten.

* (Aus einem Privatbriefe aus Gelsenendorf, Transkaukasien.) Heute las ich im Tifliser Boten, daß die 27 deutschen Familien, welche sich im August ds. J. (1879) in Suchum Kale am schwarzen Meere ansiedelten, in ihrer Gesundheit sehr heruntergekommen seien. Im August hätten sie bei der Ansiedlung gestrotzt von Gesundheit und Kraft, aber schon im Sept. hätten die Lebenden geglichen den Todten. Aber die Ansiedlung geschah auch zu einer unrichtigen Jahreszeit, in der Zeit, da die Fieber sehr herrschend sind. Ich glaube, viele werden bald sterben und die andern wieder wegziehen; ob sie aber noch die Geldmittel haben werden, um nach Deutschland zurückzukehren, das ist eine große Frage. Auch die Bulgaren und Russen, welche sich nach dem Abzug der Abchasen im letzten Türkenkrieg dorthin ansiedelten, sollen in ihrer Gesundheit durch Mangel und Fieber sehr heruntergekommen sein. Es ist immernoch eine sehr gewagte Sache, wenn Menschen, besonders ganze Familien ihre Heimat verlassen und sich in die Fremde begeben, ohne vorher zu wissen, wo sie sich niederlassen können. Deutschland ist freilich überfüllt, aber wenn eine Auswanderung zu geschehen hat, so sollte sie vorher wohl organisiert werden.

* Das Deutschthum New Yorks ist am 5. Jan. von einem schrecklichen Unglück heimgekehrt worden. Die seit etwa erst 10 Jahren erbaute Turnhalle New Yorks, ein prachtvolles großes Gebäude, welches den

Mittelpunkt eines großen Theiles des deutschen Lebens in New York bildet, ist am 5. Januar Morgens 5 Uhr durch Feuer zerstört worden, wobei 5 Personen ums Leben kamen, und 4 sehr schwere, wie man befürchtet, tödtliche Verletzungen davon getragen haben. Die Turnhalle stand in der vierten Straße. Außer den großen Turnsälen enthielt sie Ballsäle, Versammlungsräume, Schulzimmer für die Schule des Vereins, großartige Wirtschaftsräume u. s. w. Der Pächter des Lokals heißt W. Wiechel. Außer seiner Familie wohnten in dem Gebäude, welches 100 Fuß Front hatte und 300 Fuß tief war, noch 15 Dienstkoten, Kellner, Köche u. s. w. Die im obersten Stockwerke schliefen. Es war unmöglich, ihnen Rettung zu bringen. Sie mußten alle den Sprung in die Tiefe oder auf niedriger gelegene Dächer wagen. Die Beschreibung der sich dabei abspielenden Scenen läßt das Blut erstarren. Entweder verbrannt, weil sie den Sturz nicht wagten, oder durch den Fall auf die Straße getödtet wurden: 5 Personen. Schwere Verwundungen trugen 4 davon. Am Abend zuvor hatte erst eine Delegirtenversammlung der Turnvereine des Staates New York in der Turnhalle stattgefunden, um wegen der Vertheilung an dem im Laufe des Sommers nach Indianapolis ausgeschriebenen großen Nationalturnfest Beschlüsse zu fassen.

* Ein theurer Floß. In den Weltberühmten Floßhirschen, der vor einigen Tagen Stuttgart verlassen hat, trat noch am letzten Tag vor der Abreise vergnügten Sinnes ein Bäuerlein, das in seinem Leben zwar schon viele Flöße aber noch keinen einzigen kultivirten und berechneten kennen gelernt hatte. Staunend verfolgte der biedere Landmann die Erzählungen des sechsfüßigen Künstlerpersonals und lächelte immer verträumter, je mehr das Staunen der übrigen Zuschauer über die Leistungen des Herrn Michel, der Generale Stobelsch und Deman Balcha und der Madame Pompadour wuchs. Nachdem die letztere ihre Bromenade auf gespanntem Seil und 2 Lustsprünge auf Kommando gemacht hatte, schlug der biedere Landmann plötzlich mit den Worten: „Dees isch tot Floß!“ in siegesgewisser Ueberzeugung die hochtalentirte Künstlerin, welche er offenbar für ein Gebilde menschlicher Kunst hielt, auf dem Tisch des Hauses nieder und zerquetschte sie zu einem rothen Pflücker. Er wurde aber vom Herrn Zirulsdirektor mit Hilfe des Mikroskops schnell eines Besseren belehrt und erschrak nicht wenig, als dieser eine Entschädigung von 10 Mark für seine ermordete Primadonna verlangte. Nach längerer Debatte wurde die Blutschuld mit 5 Silberlingen gesühnt und das Bäuerlein verließ, um eine naturgeschichtliche Belehrung reicher aber nicht sonderlich erbaut, nachdenklich den „ersten Floßhirschen der Welt.“ (Lbdtg.)

* „Preuß“ hat er gesagt. Vor einem hannoverschen Schöffengericht spielte sich vor einigen Tagen die nachstehende drollige Scene ab. Ein Bauer hat einen andern wegen Verleumdung verklagt, und beide sind vor dem Schöffengericht erschienen. Vorsitzender (zum Kläger): Nun sagen Sie ein Mal, wollen Sie sich nicht lieber vertragen? Kläger schüttelt bestig den Kopf. Vorsitzender: Sie wissen, Friede errährt, Unfriede verzehrt. Kläger (erregt): Ich kann's nicht verzeihen. Vorsitzender: Na erzählen Sie, was hat er denn so Schweres zu Ihnen gesagt? Kläger: Ja, sehen Sie, Herr Richter, daß er mir acht Mal schon den Brunnen verschmutzt hat, das verzeihe ich ihm, daß er auf mich schimpft, das verzeihe ich ihm auch, aber eins, das — nein, das ist zu arg — (kleine Pause, in der Richter und Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit warten) „Preuß“ hat er zu mir gesagt — und das werden Sie einsehen, Herr Richter, kann ich mir doch nicht gefallen lassen! Es entsteht allgemeine Hysterie, und der Vorsitzende muß Ruhe gebieten. Nach erfolgter Abweisung der Klage verläßt der Kläger kopfschüttelnd den Saal und murmelt: „Preuß“ hat er gesagt — bin ich denn ein Preuß?“

* Als bestes Mittel, Petroleum zu löschen, wurde jüngst in verschiedenen Zeitungen Milch empfohlen. Jetzt schreibt man aus Simenau: Bei einem dieser Tage durch das Zerbrechen einer gefüllten Petroleumlampe entstandenen Brande hat sich Milch zum Löschen desselben ausgezeichnet bewährt. Alle andern Versuche, das entstandene Feuer zu löschen, blieben erfolglos, die Milch aber erwies sich als ein enschieden sicher und sofort wirkendes Mittel. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, manches Unglück zu verhüten.

* Brasilianische Gemüthlichkeit. In der vorvorigen Woche wurde nächtlidherwelle die Druckerlei des „Journal da Provincia“ in Campos überfallen, der Herausgeber verwundet und drei Seiten der fertigen Zeitung in den Parahyba versenkt.

Landwirthschaftliches.

Brumataleim. Professor Dr. J. Nebler schreibt über die Bereitung dieses Leimes folgendes: Einen ganz guten Brumataleim erhält man durch Zusammenschmelzen von weißem Harz 500 Gr., Naphtol 300 Gr. und Schmelzefett 300 Gr. Am besten schmilzt man zuerst das Harz und legt dann die beiden letzteren dazu. In neuester Zeit habe ich einen anderen Brumataleim dargestellt, der noch besser zu sein scheint als obiger, nämlich aus 500 Gr. Colophonium und 330 Gr. Stearinöl (Olin), welche man in jeder Materialhandlung haben kann! ersteres kostet 1 Rth. 50 Pf., letzteres 1 Mk. 10 Pf. Das Pfund Brumataleim nach letzterer Vorschrift kostet also nur 33 Pf.

* Ein Fehler bei der Salzfütterung. Die üble Gewohnheit, das für das Vieh bestimmte Salz auf den Boden des Gefäßes zu streuen, aus welchem das Rindvieh sein Getränk zu sich genommen hat, ist sehr verbreitet. Man will damit bezwecken, daß das Vieh rein auslekt; allein man bedenkt nicht, daß durch dieses Verfahren der Durst der Thiere erst gereizt wird, wenn man ihn befriedigt glaubt, denn das Salz wirkt bekanntlich austrocknend auf die Zunge, den Gaumen u. ein Wenn man, wie es häufig geschieht, den neuen Durst sofort durch Darreichung von Wasser zu befriedigen sucht, so nehmen die Thiere mehr Flüssigkeit zu sich als gut ist; denn sie verlieren dann (was namentlich bei jungen Thieren sehr zu beachten ist) ihre schöne Gestalt, indem sie fadig oder bauchig werden, und überdies wird die Verdauung dadurch sehr geschwächt. Wenn man aber den durch die unpraktische Verabreichung des Salzes erzeugten Durst nicht befriedigt, so ist dieses eine Thierquälerei, die sich bitter rächt. Wiederholt ausgeführte Versuche haben stets das Resultat ergeben, daß Kühe von einer bestimmten Futtermenge mehr Milch erzeugen, wenn man das Salz mit dem Trockenfutter vor der Tränke verabreichte, als wenn das Salz als Lecke in das Trinktgefäß gegeben wurde.

Fruchtpreise.

Badnang den 21. Januar 1879.
höchst. mittel. niederst.
Dinkel 8 Mk. 30 Pf. 8 Mk. 19 Pf. 8 Mk. 7 Pf.
Haber 7 Mk. 30 Pf. 7 Mk. 25 Pf. 7 Mk. 15 Pf.

Goldkurs vom 22. Januar.

20 Frankenstücke	16 12—16
Englische Sovereigns	20 27—31
Russische Imperiales	16 65—70
Dufaten	9 51—55
Dollars in Gold	4 17—20

Gottesdienst der Pfarodie Badnang am Sonntag den 25. Jan. Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchauer. Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Pfarrer Kietzhammer. Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 4.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskursus über Obstbaumzucht in Hohenheim und, sofern nicht alle Theilnehmer dort Raum finden, in Weinsberg an der R. Weinbauschule abgehalten. Hierbei erhalten die Theilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu dem Ende sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses (in Hohenheim Garteninspektor Schüle, in Weinsberg Delonomierath Wühlhäuser) in der Baumschule und den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt entsprechende Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen. Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Theilnehmer selbst zu sorgen. Uebrigens werden die oben genannten Leiter der Kurse auf möglichst billige Unterbringung der Theilnehmer Bedacht nehmen. Außerdem haben dieselben ein Veredlungsmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann. Unbemittelten Theilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M. in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugniß zu bescheinigen. Für ihre Arbeit erhalten die Theilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf. Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 17. Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an das „Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Die Zuteilung zu dem Kursus in Hohenheim oder zu dem in Weinsberg behält sich die Centralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder andern Orte des Kurses maßgebend in Betracht gezogen. Die Bezirke und die Gemeindebehörden, sowie die landwirthschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärtren besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Theilnehmung an diesem Kursus zu veranlassen. Stuttgart den 15. Jan. 1880. Werner.

Bekanntmachung der R. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten, betreffend die Aufnahme armer Verkümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten.

In die orthopädischen Anstalten — Paulinenhilfe in Stuttgart, Kinderheilanstalt des Med. Dr. Werner in Ludwigsburg und heilgymnastische Anstalt des Med. Dr. Rich in Stuttgart — werden an Verkümmerten der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende unermöglichte oder minderermöglichte Personen, welche nicht mit einer anderweitigen körperlichen oder Geisteskrankheit behaftet sind, unter ärztlicher Aufsicht der Kosten durch die Staatskasse aufgenommen. In besonders dringenden Fällen wird die Kostenbestreitung auch ganz auf den Staat übernommen. Hierbei wird bemerkt, daß die in der R. Reichs-Anstalt aufgenommenen in der Regel nur in so lange in derselben bleiben, bis die etwa vorgzunehmende Operation oder die Geraderichtung des verkümmerten Glieds ausgeführt und ein das letztere in der richtigen Lage erhaltender Verband angelegt ist, worauf, wenn der übrige Zustand des Verkümmerten es erlaubt, dessen temporäre Entlassung nach Hause erfolgt, und derselbe nur von Zeit zu Zeit, nach 6 bis 10 Wochen, zur Erneuerung des Verbandes wieder auf einige Tage und so oft einberufen wird, bis die Heilung als vollendet erkannt ist. In den übrigen Anstalten dauert der Aufenthalt ununterbrochen so lange, als es die Kur notwendig erscheinen läßt. Die Aufnahme in die bezeichneten Anstalten ist durch eine, bei dem betreffenden gemeinschaftlichen Oberamt einzureichende Bittschrift nachzusuchen und wird derselben Zeugnisse des Oberamtspräsidiums und des Gemeinderaths nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 (Regbl. S. 391) beizulegen. Von der in dieser Verfügung unter Ziff. 1 lit. a. vorgesehenen Bestimmung, daß der Aufzunehmende das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben müsse, wird da Umgang genommen werden, wo die frühere Aufnahme nach ärztlichem Ermessen keinen Bedenken unterliegt und in der betreffenden Anstalt Einrichtungen für die Pflege solcher jüngerer Personen bestehen. Stuttgart den 20. Jan. 1880. Bäger.

Revier Unterweissach.
Stamm- und Brennholz-Verkäufe.

Am Freitag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr im Möhle in Waldenweiler aus Thänsäcklinge, Abth. Moosbau: 2 Eichen mit 3 Fm., 5 Buchen mit 5 Fm., 40 Nadelholzstämme mit 35 Fm., 6 Am. eichene Scheiter, 28 Am. dto. Prügel, 42 Am. buchene Scheiter, 57 Am. dto. Prügel und Anbruch, 3 Am. erlene Scheiter und Prügel, 4 Am. Nadelholzscheiter, 36 Am. dto. Prügel und Anbruch, 40 eichene, 1130 buchene, 90 erlene und gemischte Wellen.
Am Samstag den 31. d. M., Morgens 9 Uhr im Schnedenbühl: 9 Eichen mit 19 Fm., 2 Hainbuchen mit 1 Fm., 18 Birken mit 12 Fm., 36 Am. eichene Prügel und Anbruch, 9 Am. buchene Scheiter, 28 Am. dto. Prügel, 28 Am. birchene Scheiter, 39 Am. birchene, erlene und asperne Prügel u. Anbruch, 910 eichene, 3220 buchene, 1560 birchene und gemischte Wellen.
Reichenberg den 23. Jan. 1880. R. Forstamt. Bechtner.

Beilstein.
Weinbergpfähle-Gesuch.
Ca. 20,000 für den Weingärtnerverein.
Offerte sind binnen 14 Tagen einzureichen und ertheilt weitere Auskunft Den 25. Januar 1880. Vereins-Vorstand: Stadtschultheiß Singer.

Frachtbrieft vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten. Wechselsformulare stets vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Allmersbach.
Oberamts Badnang.
Am Donnerstag den 29. d. M., Mittags 12 Uhr, wird die
Fertigung eines Aktenkastens

auf das hiesige Rathhaus im Veranlassung von 44 Mark auf hiesigem Rathhaus im Auftrage vergeben. Den 23. Jan. 1880. Schultheisenamt. Ackermann.
Verwinkelt. Der einiger Zeit wurde einem hiesigen Bürger
1 Paar Hosen

zugewandt durch die Post. Aufgabestation Jornsbad, welche bis jetzt noch nicht abgeholt wurden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche in Empfang nehmen bei Anwalt Gaa.
Badnang.
Schönen
Kernengries,
Welschkornmehl, Welschkorngries empfiehlt
Bader Bader.

Badnang.
Trauer-Anzeige.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Gatte, Vater, Großvater, Bruder u. Schwager
G. Kunberger,
Wäckermeister und Gemeinderath, heute früh 6 Uhr unerwartet durch an einem Herzschlag verchieden ist. Die Beerdigung findet am nächsten Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr mit Beisetzungsfeier statt. Um stille Theilnahme bitten. Die trauernden Hinterbliebenen. Den 26. Jan. 1880.

Unterweissach.
Dankfagung.
Für die viel erwiesene Liebe, die meiner l. Gattin bei ihrem längeren Leiden zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Der trauernde Gatte:
Jakob Schif
mit seinen zwei Kindern.

Für die Monate
Februar und März
nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten Bestellungen auf den
Murrthalboten
entgegen.

Rechnungsbericht
der
Gewerbebank Murrhardt
eingetr. Genossenschaft
vom Monat Dezbr. 1879.

Einnahmen.	
Baarvorrath am 1. Dez.	2,843. 70.
Laufende Rechnung	11,247. 69.
Anlehen genommen	8,060. —.
Zurückgelassene Vorküsse	2,313. 43.
Wechsel-Conto	450. 80.
Einlagen der Mitglieder	770. —.
Unkosten retourbezalte	12. 63.
Zinse u. Provision	2,423. 88.
28,122. 13.	
Ausgaben.	
Laufende Rechnung	5,686. 71.
Zurückgelassene Anlehen	12,341. —.
Abgegebene Vorküsse	202. 68.
Zurückbezalte Einlagen	1,260. —.
Unkosten	706. 50.
Zinse	6,098. 53.
Baar am 31. Dez. 1879	1,826. 71.
28,122. 13.	
Buchungen im Journal	18,819. 32.
Umsatz im Dez.	70,393. 17.
Totalumsatz im Jahre 1879	
1,216,662. 75.	

Die Mitgliederzahl beträgt 201 gegen 207 im vorigen Jahr.
Controleur **Heinr. Horn.**

Lotterie
des württembergischen
Kunstgewerbevereins.
Der Tag der öfftl. Ziehung
wird später bekannt gegeben.
Gewinne im Werthe von
M. 3000, 3000, 2000 zc.
Loose à M. 1.
sind zu haben bei
Louis Vogt in Backnang
H. Mayer in Winnenden
sowie bei der Generalagentur
Cberh. Feger, Stuttgart.

Backnang.
Zwölf Betten,
ein- und zweifachflüchtig, verkauft ganz billig
D. Kuppmann.

Weiler 3. Stein.
Einen ganz neuen voll-
ständigen
Rossschlitten
hat zu verkaufen **Carl Pfahler.**

Die
Druckerei des Murrthalboten
(H. Strub)
in Backnang
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Formularen jeder Art,

Rechnungen	Großzettel	Visiten- &
Quittungen	Statuten	Verlobungskarten
Preiscuranten	Graehren	Adresskarten
Circularen	Traueranzeigen	Placaten
Avisen	Programmen	Frachtbriefen
Briefköpfe	Memorandum's	Wechseln
Hauscouverts m. Firma	Speisekarten	Etiquetten u. s. w.

unter Zusicherung rascher und eleganter Ausführung
neben billiger Berechnung.

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart den 22. Jan. Am 19. v. M. hat der Ausschuss von Vertretern des Handels und der Gewerbe, sowie der Landwirtschaft bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten („Eisenbahnbeirat“) zum fünftenmal seit seinem Bestehen sich unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektors, Geh. Rath v. Dillenius, verammelt, um den Entwurf des Sommersfahrplans zu begutachten und einige andere aus seiner Mitte hervorgegangene Anträge zu beraten. Nach dem „St. An.“ bezog sich der erste Punkt der Ta-

B a c k n a n g.
Donnerstag den 29. Januar hält der hiesige Kriegerverein zur Erinnerung an die Kapitulation von Paris eine
musikalische Unterhaltung
mit **Ganzanschluß im Schwanensaal**

ab. Freunde des Krieger-Vereins werden freundlich eingeladen.
Anfang Abends 7 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 1 M.
Der Ausschuss.

M u r r h a r d t.
Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum von hier und der Umgegend zeige ergebenst an, daß ich von jetzt an die **Wirtshaus Nr. 5** betreiben und am **Mittwoch den 28. d. M.** mit **Wegelsuppe** eröffnen werde.

Indem ich für das mir seither geschenkte Zutrauen herzlich danke, sichere ich auch künftighin reelle Bedienung zu und halte mich angelegentlich empfohlen.
Ernst Schäf.

Öffentlicher Dank.

Seit einem ganzen Jahre litt ich an **Erbrechen u. Appetitlosigkeit**, meine Verdauungsstraße war vollständig zerstört und in Folge dessen meine Gesundheit sehr zerrüttet. **Alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg**, u. so griff ich zu dem ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Viqueur von Herrn Wallrad Ottmar Bernhart in München, welchen ich bei Herrn J. Junginger dahier kaufte und nach dem Gebrauch von **3/2 Flaschen war ich vollständig kurirt.**

Ich kann daher allen Leidenden dieses **ausgezeichnete Hausmittel**, welches sehr angenehm zu trinken u. **von so großem Erfolg** begleitet ist, nur bestens empfehlen. **Geislungen in Württemberg**, den 10. Jan. 1880.
Hermann Flaig,
Gürtler- und Broncewaaren-Geschäft.

Der ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter ist in **Backnang** nur allein zu haben bei: **A. Meuret, obere Apotheke, Murrhardt;** Aug. Seeger der Obere, **Marbach;** Carl Sattler, Conditör, **Großbottwar;** W. Böhlinger, **Ludwigsburg;** Aug. Beck, **Waiblingen;** J. Scheffel, **Schorndorf;** Ed. Stüber.

Stiftsgrundhof.
Unterzeichneter setzt eine großräumige
R u h,
unter zwei die Wahl, als überjählig dem Verkauf aus.
Georg Schunter.

Frühmehhof.
Geld-Antrag.
900 M. Pflegel hat bis Lichtmeh gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen
Ludwig Föll.

Mittwoch
Pauf.

In Aussicht der bevorstehenden Wahl wird gegen angemessenes Honorar solchen Bürgern, die ihre freie Zeit und ihr Talent dem Wohl oder Wehe der Gemeinde durch stete Zurücksetzung nicht opfern konnten, mitgetheilt, auf welchem Wege ihre Wahl selbst bis zum Obmann im Bürgerausschuß und dann zum Gemeinderath bewirkt werden kann. Die letzte Wahl hat wieder die gute Organisation der Gesellschaft bewiesen. Nur ernstgemeinte Anträge finden Berücksichtigung und sind schriftliche Gesuche unter Chiffre V. 1880 „postlagernd“ einzureichen.

Des Bögleins Bitte.
Im Wald ist so kalt, der Wald liegt voll Schnee
Vom Thal bis zur Höh, so weit ich nur seh.
O weh, o weh mir Armen, es droht Vor Kälte und Hunger mir sicher der Tod.
Es klang, wenn ich sang aus fröhlicher Brust
Mir selbst unbewußt, den Menschen zur Lust.
Ich eile zu ihnen in schrecklicher Noth Und flehe um Obdach und um Brod.
Gutes Wort findet Ort: Habt Mitleid mit mir
Und streut vor die Thür, wonach ich so gier!
Dann bleib' ich am Leben und bringe euch Dank
Im kommenden Lenze mit fröhlichem Sang.

TECHNICUM
MITTWEIDA (Sachsen).
Maschinenbauschule.

gesordnung auf einen früheren Beschluß des Ausschusses, die Württemberg. Eisenbahnverwaltung möge ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die vom Reichseisenbahnamt beabsichtigte Anordnung bezüglich der Ungültigkeit der Ueberlassung der Eisenbahnwagen über die markirte Tragfähigkeitsziffer im internen Verkehr nicht Platz greife oder wenigstens thunlichst gemildert werde. Die nun getroffenen Anordnungen entsprechen diesem Beschlusse. Dann wurde ein Antrag der Handels- und Gewerbeämter in Calw, welcher die Befreiung des Sperrigkeitszuschlags für den Transport ungepreßter Schafwolle verlangt, einstimmig angenommen. Der landwirtschaftliche Vertreter Fehr. von Willwarth beantragt ferner, daß die Befrei-

8 Uhr 35 Min. abgehen und 9 Uhr 40 Min. in Backnang eintreffen könnte, hier aber weder nach Waiblingen noch nach Murrhardt Anschluß hätte, wird jedoch als eine Verschlechterung des Fahrplans bezeichnet.

Stuttgart den 24. Jan. Ueber die Waiblingen Kinder erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß sich dieselben stets noch in erster Lebensgefahr befinden, wenn auch beide bei völlig klarem Bewußtsein sind und namentlich das Mädchen sich an allerhand ihm geschenkten Spielzeug erfreut. Der Knabe siebert zuweilen stark und ein wiederholtes Erbrechen und das Aussehen der Wunde hält die Besorgnis wach, es möchte sich im Innern des Gehirns eine Eiteransammlung ausbilden. Beim Mädchen liegt die Hauptwunde nach einem Theil des Gehirns, der gleich in den ersten Tagen hervorgequollen ist, und es ist, solange dieser Zustand dauert, das Leben des Kindes bedroht. (Schw. M.)

Das unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs stehende Konservatorium für Musik hat im vergangenen Herbst 134 Böglinge aufgenommen und zählt jetzt im Ganzen 607 Böglinge. 186 davon widmen sich der Musik berufsmäßig, und zwar 70 Schüler und 116 Schülerinnen, darunter 130 Nicht-Württemberger. Der Unterricht wird während des Wintersemesters in wöchentlich 764 Stunden durch 37 Lehrer und 3 Lehrerinnen erteilt.

Braunheim den 22. Januar. Man schreibt der „N. Ztg.“: Eine Papiergeld-Fälschung macht hier viel Aufsehen. Der frühere hiesige Stadtthierarzt Berner stand schon vor einigen Jahren in Verbindung mit dem Tuchmacher Auberle von Göglingen, Agent einer Viehverversicherungsgesellschaft, um sich durch Ausstellung einer falschen Urkunde einen gemeinschaftlichen Vortheil zu verschaffen. Einer weiteren Untersuchung wegen Verführung zur Unzucht entzog sich Berner durch die Flucht. Mit Auberle unterhielt er inzwischen einen lebhaften Briefwechsel. In neuester Zeit soll er demselben einen Apparat zur Herstellung von amerikanischem Papiergeld zugesandt haben. In der That hat Auberle am 16. ds. eine Tausend-Dollarnote bei einem Bankier in Heilbronn auszuwechseln versucht. Aufmerksam gemacht von der Heilbronner Polizei, wurde derselbe des andern Morgens durch Landjäger verhaftet und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert. Man ist auf die weitere Entwicklung des Falles gespannt. Berner, der an einem Sechsten die Ankunft des Auberle mit dem ausgewechselten Gelde abwarten wollte, wurde auf Requisition dort verhaftet und steht seine Einlieferung nun auch bevor.

In Derdingen, M. Maulbronn, treten die Kinderkrankheiten auch im neuen Jahre noch mit der gleichen Hartnäckigkeit und Gefährlichkeit auf. In den drei ersten Wochen dieses Jahres waren in der 1300 Seelen zählenden Gemeinde bereits 15 Verdingungen, meistens von Kindern. In der unteren Schule fehlten zu Zeiten schon 40-50 Prozent der pflichtigen Schüler. Besonders hart wurde vom Schicksal ein Familienvater getroffen, der im Verlaufe weniger Wochen seine Frau und vier Kinder verloren hat; nur ein einziges ist ihm geblieben.

Berlin, 24. Januar. Der Kaiser überreichte dem Prinzen August von Württemberg anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Gegenwart der Prinzen einen Ehrenbeleg. Vormittags empfing der Prinz verschiedene Deputationen, darunter auch eine Deputation des russischen Bug'schen Infanterieregiments zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Berlin. (Eine kulturhistorisch interessante Denkschrift) ging dem Abgeordnetenhaus vom Kultusminister zu. Sie betrifft die Lehramtsangelegenheiten in Preußen. Es gibt nämlich in Preußen noch bedeutende Landstreden, namentlich im Osten, wo die berühmte preussische Volksschulbildung nicht viel mehr als eine Legende ist. Die Debatte über

Oberschlesien hat neuerdings die Blicke auf diesen Uebelstand gelenkt. den Herr v. Putt- lamer mündlich und nunmehr auch durch seine Denkschrift eingeräumt hat. Man sieht dies aus der Zahl der überfüllten Schulklassen, die sich im Wesentlichen mit jener der mangelnden Lehrkräfte deckt. Diefelbe beträgt, wenn wir nur einige Provinzen nennen wollen, in Schleswig-Holstein 106, in Brandenburg 552, in der Rheinprovinz 825, in Ost- und Westpreußen zusammen ca. 1100, in Schlesien nicht weniger als 1509, in ganz Preußen 8047, der Bedarf an Lehrkräften zusammen 8477, davon an 400 zu Befreiung bringender Nothstände. Doch haben sich, wie die Denkschrift hervorhebt, die Verhältnisse seit 1873 erheblich gebessert. Die vergleichenden Zahlen, welche dieselbe hierüber beibringt, sind in der That das glänzendste Zeugniß, welches der Ausführung Falls ausgestellt werden kann. Seit 1873 hat sich die Zahl der neu angestellten Lehrer und Lehrerinnen um 7467 vermehrt, und es genießen jetzt mindestens 650 000 Kinder einen besseren Unterricht als 1873; im Sommer 1879 wurden 9404 Seminaristen und Seminaristinnen, 4396 mehr als 1870 ausgebildet. Trotzdem bleibt, wie gezeigt, noch ein recht empfindlicher Lehrermangel übrig.

St. Goarshausen, 24. Jan. Letzten Donnerstag ist der Rhein an der Loreley abermals zugefroren und die Eismassen stehen nunmehr geschlossen bis Caub. Heute Nachmittag versuchte man an der Loreley wiederholt das Eis durch Dynamitpatronen zu sprengen, um es dadurch in Bewegung zu bringen; aber alle derartigen Bemühungen waren bisher ohne Erfolg.

Schweiz.
Basel. Der „B. L. Z.“ wird von hier geschrieben: Ein Zeichen der freundschaftlichen Bestimmung der Schweizer gegen uns Deutsche konnten wir gestern wieder hier bemerken. Anlässlich der Jahresfeier der drei E. Gesellschaften Kleinbasels fand nämlich der seit Jahren übliche Umzug der drei Ehrenzeichen derselben — wilder Mann, Greif und Löwe — gegen die Rheinbrücke, sowie in die Wirtshäuser Kleinbasels statt, wobei die Abends angezündeten großen Lampionen auf der vordern Seite das Bild eines heutigertigen Mannes, eines deutschen Soldaten, des deutschen Michaels zc. auf der Rückseite aber die deutschen Farben mit dem frommen Wunsch „hols der Deisel“ zeigten. Wir glauben dies Benehmen rechtsheimlicher Schweizer um so mehr an die Öffentlichkeit bringen zu müssen, als der ganze Aufzug nicht etwa vom Pöbel, sondern nur von Leuten der sogen. gebildeten Gesellschaft in Szene gesetzt wurde.

Großbritannien.
London. Man meldet aus Birmingham vom 21. d.: Ein Musikus Namens Bruno wurde gestern Abend durch einen elektrischen Schlag des Apparats zur Erzeugung des elektrischen Lichts im Holtheater, Alton, Birmingham getödtet. Eine einzige mächtige Batterie liefert die gesammte Beleuchtung des Theaters und dessen Anlagen und die die Strömung leitenden Drähte ziehen sich über dem Orchester des Theaters hin Als Bruno das Theater verließ, legte er seine Hand auf den Draht und empfing den vollen Schlag der elektrischen Strömung. Er verlor die Besinnung und starb bald darauf.

In London kürzten am 22. Morgens sieben im Bau begriffene Häuser in der Seven Sisters Road, Finsbury Park, ein. Glücklicherweise waren die Arbeiter gerade beim Frühstück und stellte sich bei der Namensverlesung heraus, daß Keiner fehlte. Dagegen ist es leicht möglich, daß Vorübergehende unter dem Schutt begraben liegen.

In dem wieder eroberten Kabul sei seitens des englischen General Roberts die militärische Gewalt mit einer Strenge gehandhabt worden, die in der modernen Kriegsführung unerhört ist, melden einstimmig in halb verhüllter Form die Berichte vom afghanischen

Österreich-Ungarn.
Wien, 24. Januar. Die soeben im Abgeordnetenhaus eingebrachte Arlbergbahn-Vorlage ergibt einen Kostenanschlag von 35,600,000 fl. Der Bau soll noch in 1880 begonnen werden. Die Motive legen den Hauptnachdruck auf das kommerzielle und staatswirtschaftliche Moment. Österreich sei als Bodenseuferstaat auf Pflege inniger Verkehrsbeziehungen mit der Schweiz, Frankreich und Südwestdeutschland angewiesen. Die Dauerzeit des doppelgleisigen Arlberg-Tunnels ist auf 5 bis 6 Jahre fixirt, die Kosten auf 15,250,000 fl., die Gesamtlänge der ganzen Bahn auf 137 Kilometer.

Rußland.
St. Petersburg den 23. Jan. Die Meldung englischer Blätter von einem zweiten Sieg der Turkmenei und einer Erhebung der Stämme an der Grenze von China und Persien ist unwahr. Hier liegt einfach die Nachricht von einem Angriff der Turkmenei auf einen russischen Transport vor.

Singeshlossen.
(Fortsetzung und Schluß.)
Der Brief wurde gelesen und wieder gelefen, bis die Zeilen ineinander schwammen und unentziffert wurden, und ein tiefer Seufzer aus der Brust des Waters aufstieg, während er seiner Frau die Hand entgegenstreckte und mit bittendem Tone sagte:
„Marie vergib mir!“
„Mein Mrs. Thirlby blieb schweigend und regungslos sitzen.
„Um unseres Sohnes willen,“ sehte er, „um des Kindes willen, von dessen Existenz ich keine Ahnung hatte, bis — bis —. D vergeb mir!“
„Wirst du den Brief behalten?“ fragte die Frau statt jeder Antwort.
„Mit deiner Erlaubniß, ja. Hast du oft mit ihm von mir gesprochen?“
„Recht oft.“
„O Marie, laß uns Freunde sein!“
Langsam, nachdrucksvoll und mit einer Pause zwischen jedem dritten und vierten Worte erwiderte Mrs. Thirlby:
„Nach einer Trennung — von mehr als zehn Jahren — begegnen wir uns so unerwartet wieder, — und du bist nicht im Stande — dein heftiges — satanisches Temperament zu zügeln; — ich will nicht — sein Opfer sein! Die Vergangenheit will ich vergeihen, — aber — wenn ich dieses Boot verlasse, — sehen wir uns nicht wieder!“
„Marie,“ bat der Gatte und versuchte ihre Hand zu fassen, welche sie ihm jedoch entzog, „kannst du mir nicht vergeben?“
„Die Vergangenheit, — ja; meine Zukunft will ich dir aber nicht anvertrauen. Wie ich gesagt habe, wenn wir dieses Boot verlassen —“
„Ehe sie ausgesprochen konnte, trat die Frau des Stewart, die Treppe vom Verdeck herab kommend, plötzlich ein, während die Thür, wie man deutlich hören konnte, hinter ihr in das Schloß fiel. Sie wankte und sagte mit ruhiger, resignirter aber bedehender Stimme:
„Wenn Sie beten wollen, so thun Sie es bald, denn das Schiff ist nicht zu retten und wird vielleicht in der nächsten Minute auf den Grund gehen!“
Thirlby blickte die Sprechende einen Augenblick an, und nahm dann sein Weib in die Arme und stürzte nach der Kajütenthür.
„Wir sind eingeschlossen!“ sagte die Frau mit fürchterlicher Ruhe. „Die Matrosen haben sich in das Takelwerk geflüchtet. Ich werde in meine Kajüte gehen und dort mein Ende erwarten. O beten Sie für Ihr Seelenheil, denn wir haben nicht lange mehr zu leben!“
Sie trat in ihre eigene kleine Kajüte und verschloß die Thür hinter sich.)

47

8 Uhr 35 Min. abgehen und 9 Uhr 40 Min. in Backnang eintreffen könnte, hier aber weder nach Waiblingen noch nach Murrhardt Anschluß hätte, wird jedoch als eine Verschlechterung des Fahrplans bezeichnet.

Stuttgart den 24. Jan. Ueber die Waiblingen Kinder erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß sich dieselben stets noch in erster Lebensgefahr befinden, wenn auch beide bei völlig klarem Bewußtsein sind und namentlich das Mädchen sich an allerhand ihm geschenkten Spielzeug erfreut. Der Knabe siebert zuweilen stark und ein wiederholtes Erbrechen und das Aussehen der Wunde hält die Besorgnis wach, es möchte sich im Innern des Gehirns eine Eiteransammlung ausbilden. Beim Mädchen liegt die Hauptwunde nach einem Theil des Gehirns, der gleich in den ersten Tagen hervorgequollen ist, und es ist, solange dieser Zustand dauert, das Leben des Kindes bedroht. (Schw. M.)

Das unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs stehende Konservatorium für Musik hat im vergangenen Herbst 134 Böglinge aufgenommen und zählt jetzt im Ganzen 607 Böglinge. 186 davon widmen sich der Musik berufsmäßig, und zwar 70 Schüler und 116 Schülerinnen, darunter 130 Nicht-Württemberger. Der Unterricht wird während des Wintersemesters in wöchentlich 764 Stunden durch 37 Lehrer und 3 Lehrerinnen erteilt.

Braunheim den 22. Januar. Man schreibt der „N. Ztg.“: Eine Papiergeld-Fälschung macht hier viel Aufsehen. Der frühere hiesige Stadtthierarzt Berner stand schon vor einigen Jahren in Verbindung mit dem Tuchmacher Auberle von Göglingen, Agent einer Viehverversicherungsgesellschaft, um sich durch Ausstellung einer falschen Urkunde einen gemeinschaftlichen Vortheil zu verschaffen. Einer weiteren Untersuchung wegen Verführung zur Unzucht entzog sich Berner durch die Flucht. Mit Auberle unterhielt er inzwischen einen lebhaften Briefwechsel. In neuester Zeit soll er demselben einen Apparat zur Herstellung von amerikanischem Papiergeld zugesandt haben. In der That hat Auberle am 16. ds. eine Tausend-Dollarnote bei einem Bankier in Heilbronn auszuwechseln versucht. Aufmerksam gemacht von der Heilbronner Polizei, wurde derselbe des andern Morgens durch Landjäger verhaftet und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert. Man ist auf die weitere Entwicklung des Falles gespannt. Berner, der an einem Sechsten die Ankunft des Auberle mit dem ausgewechselten Gelde abwarten wollte, wurde auf Requisition dort verhaftet und steht seine Einlieferung nun auch bevor.

In Derdingen, M. Maulbronn, treten die Kinderkrankheiten auch im neuen Jahre noch mit der gleichen Hartnäckigkeit und Gefährlichkeit auf. In den drei ersten Wochen dieses Jahres waren in der 1300 Seelen zählenden Gemeinde bereits 15 Verdingungen, meistens von Kindern. In der unteren Schule fehlten zu Zeiten schon 40-50 Prozent der pflichtigen Schüler. Besonders hart wurde vom Schicksal ein Familienvater getroffen, der im Verlaufe weniger Wochen seine Frau und vier Kinder verloren hat; nur ein einziges ist ihm geblieben.

Berlin, 24. Januar. Der Kaiser überreichte dem Prinzen August von Württemberg anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Gegenwart der Prinzen einen Ehrenbeleg. Vormittags empfing der Prinz verschiedene Deputationen, darunter auch eine Deputation des russischen Bug'schen Infanterieregiments zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Berlin. (Eine kulturhistorisch interessante Denkschrift) ging dem Abgeordnetenhaus vom Kultusminister zu. Sie betrifft die Lehramtsangelegenheiten in Preußen. Es gibt nämlich in Preußen noch bedeutende Landstreden, namentlich im Osten, wo die berühmte preussische Volksschulbildung nicht viel mehr als eine Legende ist. Die Debatte über

Oberschlesien hat neuerdings die Blicke auf diesen Uebelstand gelenkt. den Herr v. Putt- lamer mündlich und nunmehr auch durch seine Denkschrift eingeräumt hat. Man sieht dies aus der Zahl der überfüllten Schulklassen, die sich im Wesentlichen mit jener der mangelnden Lehrkräfte deckt. Diefelbe beträgt, wenn wir nur einige Provinzen nennen wollen, in Schleswig-Holstein 106, in Brandenburg 552, in der Rheinprovinz 825, in Ost- und Westpreußen zusammen ca. 1100, in Schlesien nicht weniger als 1509, in ganz Preußen 8047, der Bedarf an Lehrkräften zusammen 8477, davon an 400 zu Befreiung bringender Nothstände. Doch haben sich, wie die Denkschrift hervorhebt, die Verhältnisse seit 1873 erheblich gebessert. Die vergleichenden Zahlen, welche dieselbe hierüber beibringt, sind in der That das glänzendste Zeugniß, welches der Ausführung Falls ausgestellt werden kann. Seit 1873 hat sich die Zahl der neu angestellten Lehrer und Lehrerinnen um 7467 vermehrt, und es genießen jetzt mindestens 650 000 Kinder einen besseren Unterricht als 1873; im Sommer 1879 wurden 9404 Seminaristen und Seminaristinnen, 4396 mehr als 1870 ausgebildet. Trotzdem bleibt, wie gezeigt, noch ein recht empfindlicher Lehrermangel übrig.

St. Goarshausen, 24. Jan. Letzten Donnerstag ist der Rhein an der Loreley abermals zugefroren und die Eismassen stehen nunmehr geschlossen bis Caub. Heute Nachmittag versuchte man an der Loreley wiederholt das Eis durch Dynamitpatronen zu sprengen, um es dadurch in Bewegung zu bringen; aber alle derartigen Bemühungen waren bisher ohne Erfolg.

Schweiz.
Basel. Der „B. L. Z.“ wird von hier geschrieben: Ein Zeichen der freundschaftlichen Bestimmung der Schweizer gegen uns Deutsche konnten wir gestern wieder hier bemerken. Anlässlich der Jahresfeier der drei E. Gesellschaften Kleinbasels fand nämlich der seit Jahren übliche Umzug der drei Ehrenzeichen derselben — wilder Mann, Greif und Löwe — gegen die Rheinbrücke, sowie in die Wirtshäuser Kleinbasels statt, wobei die Abends angezündeten großen Lampionen auf der vordern Seite das Bild eines heutigertigen Mannes, eines deutschen Soldaten, des deutschen Michaels zc. auf der Rückseite aber die deutschen Farben mit dem frommen Wunsch „hols der Deisel“ zeigten. Wir glauben dies Benehmen rechtsheimlicher Schweizer um so mehr an die Öffentlichkeit bringen zu müssen, als der ganze Aufzug nicht etwa vom Pöbel, sondern nur von Leuten der sogen. gebildeten Gesellschaft in Szene gesetzt wurde.

Großbritannien.
London. Man meldet aus Birmingham vom 21. d.: Ein Musikus Namens Bruno wurde gestern Abend durch einen elektrischen Schlag des Apparats zur Erzeugung des elektrischen Lichts im Holtheater, Alton, Birmingham getödtet. Eine einzige mächtige Batterie liefert die gesammte Beleuchtung des Theaters und dessen Anlagen und die die Strömung leitenden Drähte ziehen sich über dem Orchester des Theaters hin Als Bruno das Theater verließ, legte er seine Hand auf den Draht und empfing den vollen Schlag der elektrischen Strömung. Er verlor die Besinnung und starb bald darauf.

In London kürzten am 22. Morgens sieben im Bau begriffene Häuser in der Seven Sisters Road, Finsbury Park, ein. Glücklicherweise waren die Arbeiter gerade beim Frühstück und stellte sich bei der Namensverlesung heraus, daß Keiner fehlte. Dagegen ist es leicht möglich, daß Vorübergehende unter dem Schutt begraben liegen.

In dem wieder eroberten Kabul sei seitens des englischen General Roberts die militärische Gewalt mit einer Strenge gehandhabt worden, die in der modernen Kriegsführung unerhört ist, melden einstimmig in halb verhüllter Form die Berichte vom afghanischen

Beide, Gatte und Gattin, hielten sich in den Armen. Wie esand und erhaben erklängen ihnen jetzt die Ansetzungen und Eiferischtheiten, die vergifteten Wortspiele und die Wortstiege! Die Gwigkeit war ihnen nahe, deren Stimme sie im Brechen der Wellen, im Heulen des Sturmes und im Brüllen der See hörten. Das Schiff behnte wie ein furchtsamer Gase, und als wünschste es menschliche Opfer darzubringen, um die gierigen Elemente zu befriedigen und sich selbst zu retten. Keines von ihnen sprach ein Wort; aber ein langer, inniger Kuß verkündete Verzehrung, und mit hoch schlagendem Herzen, Hand in Hand knieten sie nieder und beteten! In der Fülle der Gesundheit und im Stolz auf seine sarkastische Zunge, hatte Thirlby früher öfters über die Religion gespöttelt und die strenge Beobachtung aller Förmlichkeiten von Seiten seiner Frau lächerlich gemacht; jetzt aber fühlte er, daß sie Recht hatte, und Wangen an Wangen sandten Beide stehende Gebete um Verzehrung und Rettung zum Himmel.

Nur einmal sehten die Gedanken des Mannes zur Welt zurück, als er sich seines Sohnes erinnerte und laut schluchzte: „Wie werde ich ihn sehen!“ Eine Minute verstrich nach der andern, immer länger und qualvoller werdend, und mit jedem Stoß des gebrechlichen Fahrzeugs erwarteten sie, den Boden unter ihren Füßen weichen und das Wasser eindringen zu sehen. Plötzlich erschütterte ein surschtbares Krachen das ganze Schiff, die Gaslampe fiel zertrümmert zu Boden und tiefe Finsternis trat ein. Sie hielten sich eng umfaßt und glaubten, ihre Zeit sei gekommen.

So verfloß die Nacht. Endlich zeigte sich ein grauer Streifen am östlichen Horizonte, wurde heller und heller, und der Morgen brach an. Gatte und Gattin schauten sich verwundert in die bleichen Züge, denn sie hatten nicht erwartet, einander wieder zu sehen.

Das Tageslicht flöhte ihnen unendlichen Trost und Muth ein; sie kamen jetzt wenigstens nicht in der Dunkelheit um. Licht war der Athem des Himmels für sie, aus dem ein Auge über sie gewacht hatte.

„Glaubst du, daß noch Hoffnung ist?“ flüsterte die Frau, kaum ihrer eigenen Stimme trauend.

Während sie sprach, wurde es auf dem Berdecke laut, und in das Rauschen der See und des Windes mischte sich deutlich hörbare Stimmen und Befehle. Die Kajütenthür flog auf, und der Steward, naß, wie aus dem Bade kommend, und im Gesicht blutend, trat ein.

„Wir sind gerettet!“ — gerettet!“ rief er; „wo ist meine Frau? Jane, liebe Jane, mache auf! wir sind alle gerettet!“

Die Frau öffnete, und beide Ehepaare stiegen auf das Berdeck.

„Maria!“ sagte Thirlby.

„Still!“ erwiderte seine Gattin; „wir haben eine strenge, aber verdiente Strafe für unsere Sünde erlitten.“

Ein Schlepddampfer kam dem Schiffe zu Hilfe und brachte es sicher in den Hafen von Dublin, an dessen Ufer ein Offizier mit einer lächelnden Dame und einem hübschen, blondhaarigen Knaben der Ankommenden warteten.

„Mama, — meine liebe Mama!“ rief Letzterer mit unverhehlter Freude.

„Francis, mein Francis!“ verzehrte die Mutter, ihn küßend, — hier ist dein Papa!“

„Papa?“ fragte der Knabe erstaunt, — „Papa aus Indien?“

„Ja, mein Kind!“

„Mr. Thirlby!“ sagte die am Ufer stehende junge Dame, Mrs. O'Grady, den Ankommenden begrüßend.

„Ah, Elmor, Sie haben mich also nicht vergessen?“ erwiderte Letzterer, das freut mich!“

„Aber Mama,“ fragte der Knabe, „weßhalb war denn Papa nicht bei uns, als —“

„Still, still, mein Kind!“ verzehrte die Mutter, ihm die Hand auf den Mund legend.

Mr. Thirlby lehrte nicht nach Indien zu-

rück, sondern blieb, glücklich und beglückend, bei seinem wieder gewonnenen Weibe; in allen Subscriptionen zur Errichtung von Rettungsbooten, oder zur Unterstützung Schiffbrüchiger und deren Hinterbliebenen findet sich stets bei der Name mit hübschen Summen vermerkt.

Verchiedenes.

* Gegen den Wucher. Der Stadtrath zu Oisach erläßt folgende Bekanntmachung, den Wucher betreffend: „Als wir im November v. J. eine Aufforderung an das Publikum bezüglich des Wuchers ergehen ließen, glaubten wir nicht, erwarten zu können, daß die wucherischen Geschäfte in so großem Umfange und mit solcher Schamlosigkeit, als man uns neuerdings mitgetheilt, in hiesiger Stadt getrieben würden. Insbesondere wurden uns vier in hiesiger Stadt wohnende Leute, drei Männer und eine Frau, als die hauptsächlichsten Wucherer bezeichnet, die ihre Zinsen von 60 bis 1200 Prozent jährlich berechnen. Drei von diesen Leuten schienen gemeinschaftliche Sache zu machen, indem die eine Person das Opfer, welches sie sich auswählt, aufsucht und ihre Hilfe geradezu aufdrängt, die fälligen Zinsen dann mehrfach gekündet, sich aber Wechsel, die wieder gegen hohe Zinsen prolongirt werden, geben läßt, schließlich auf Bezahlung dringt und den Schuldner einem zweiten Wucherer zuweist, der gegen noch höhere Prozente zur Befriedigung des ersten Darleihers das Geld hergibt und schließlich, wenn der Schuldner sich nicht mehr zu helfen weiß, seine Forderungen an einen dritten Wucherer zum Einlagern abtritt. Wenn nun zu beklagen, daß diesem verabscheuungswürdigen Treiben nicht im Wege des Strafverfahrens begegnet werden kann, so ist es um so mehr Pflicht jedes Bürgers, alles zu thun, wodurch jene Leute von ihrem schamlosen Treiben abgehalten werden dürften, jeder möge dieselben nach ihrem Verdienste ehren und seine Mitbürger vor etwaiger Geschäftsverbindung mit ihnen warnen, uns aber von jedem einzelnen bekannt gewordenen Wucherergeschäft in Kenntniß setzen, damit wir im Stande sind, jede polizeiliche Aufmerksamkeit den Betreffenden zu erweisen. — Wer ein Interesse hat, die Namen der als Wucherer uns bezeichneten Leute kennen zu lernen, wird von Seiten des unterzeichneten Rathsvorstandes bereitwillig die gewünschte Auskunft an Rathskasse erhalten.“

Ein Königsgelöb. Wie aus Herrnhagens Bericht wird, ist der Bau des Königsschlusses, das König Ludwig dort nach dem Verfall der Vorbild errichten läßt, rasch vorwärts geschritten. Der Trakt, in den der Thronsaal kommt, ist vollendet. Der Umfang der Baulichkeiten entspricht nach den Bauplänen dem Areal der Residenz in München. Die Kosten werden sich auf ca. 30 Millionen Mark belaufen und es wird der Bau noch eine Zeit von ungefähr 12 Jahren bis zu seiner Vollendung erfordern.

* Den zweiten Haupttreffer der Kölner Dombau-Lotterie in Höhe von 30,000 M. erhielt ein noch sehr jugendlicher Handlungsbesitzer, der in der vorigen Woche aus Böhmen hierhergekommen war, um in der Materialwaarenbranche eine Stellung zu suchen. Als ihm dies nicht recht gelingen wollte, machte er einen Verzweiflungscoup und kaufte für den Rest seiner Baarhaft ein Dombaulos, und auf dieses fiel der obige Haupttreffer. Der Glückliche hat bereits das Gewinnlos honorirt erhalten und ist mit dem baaren Gelde — Staatspapiere schenken ihm nicht sicher genug — zu seinen Eltern nach Böhmen gereist.

Handel und Verkehr.

(Präsentation fälliger Wechsel.) Eine am 22. November 1879 durch das Reichsgericht gefällte Entscheidung mahnt zur Vorsicht bei der Präsentation fälliger Wechsel; der Inhaber thut gut, den Wechsel vor thatsächlich erfolgter Zahlung dem Acceptanten nur vor-

zulegen in die Hand zu geben. Der Wechselgläubiger und Kläger, ein Kaufmann, fürchte aus, der Acceptant, ein Bauer, habe die Summe auf den Tisch geholt und sich sodann den Wechsel zur Ansicht gegeben; arglos habe er dem Bauer den Wechsel überreicht, und dieser habe hierauf das auf den Tisch aufgezählte Geld wieder in die Tasche gesteckt und den Wechsel an sich behalten. Auf den von ihm dagegen erhobenen Protest habe ihm der Bauer die Thür gewiesen. Der Bauer machte dagegen geltend, daß er den Wechsel gegen Zahlung zurückhalten, und daß für die Behauptung sein Besitz des Wechsels spräche. Da der Kläger seine Behauptung nicht nachzuweisen vermochte, so wurde er vom Appellationsgericht zu Oöslin abgewiesen, und die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichsgericht, I. Civilsenat, zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Die §§ 97 bis 100, Titel 16, Th. 1 des Preuß. Allg. L. R., lassen sich nur so auslegen: daß bei anderen Schuldsinstrumenten, als Tratten, aus der Thatsache des in der Hand des Schuldners befindlichseins des Instruments nur ein faktischer, seiner Stärke nach von dem Richter zu würdigender Wahrscheinlichkeitsgrund für die Tilgung der verbrieften Forderung entstehen solle, daß dagegen bei der Tratte schon aus der einfachen Thatsache des sich Befindens der Tratte in der Hand des Acceptanten folgen solle, daß der Acceptant den Wechsel bezahlet habe, allerdings nicht in der Art, daß eine Widerlegung dieser Folgerung unzulässig sein solle, wohl aber in der Art, daß jene Folge so lange eintrete, bis sie von dem Gläubiger widerlegt sei. Daraus folge aber weiter, daß sich der frühere Inhaber eines gezogenen Wechsels dem Acceptanten, welcher den Wechsel in seiner Hand habe, gegenüber nicht zur Begründung einer Eigenthumsklage einfach auf den Nachweis seines bestandenem Eigenthums an dem Wechelpapier berufen und den Acceptanten dadurch in die Lage drängen dürfe, den Berechtigungsgrund seines Habens zu substantiiren und zu beweisen.“

* Die „B. Btg.“ schreibt zum Kapitel der Weinverfälschung: Da die Falschheit — oder richtiger die Fälschung — im „Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte“ trotz des „Reichsgelundsamtheitsamtes“ besonders in der Wein-„Fabrikation“ noch immer in schönster Blüthe steht, und in der Carnevalszeit so manche Flasche Rothwein für theures Geld als „reinehaltener Wein“ auf die Table d'hôte gestellt wird, so dürfte manchem unserer Leser ein einfaches Mittel willkommen sein, mittelst dessen er auf jeder Festtafel bald feststellen kann, ob er wirklich einen Naturwein oder gefälschten und geduderten bekommen hat. Man fülle ein Glas bis ziemlich zum Rande mit klarem Wasser und gieße behutjam Wein darauf. Ist der Wein rein, so wird er, da er spezifisch leichter als Wasser, obenauf schwimmen und das Wasser unter ihm hell und klar lassen. Sinkt der Wein jedoch unter, oder trübt und färbt er auch nur das Wasser, so ist er gedudert, da das Gewicht des Zuckers, auch des verapohrenen, schwerer als Wasser ist. Man kann sich auf diese Weise vor einem kostspieligen Kater leichter hüten! Komisch ist, daß manche Weinbändler auf Preitcouranten und in Manenzen es unbedachtstamerweise geradezu aussprechen, daß sie ihre Weine aus den „besten Quellen“ beziehen!

Goldkurs vom 24. Januar.

	Markt	Pf.
20 Frankenstücke	16	12—16
Englische Sovereigns	20	27—31
Russische Imperiales	16	65—70

Geförben

den 26. d. Mts. Gottlieb Kunberger, Bäckermeister und Gemeinderath, 59 Jahre alt, an Herzschlag Beerbigung am Mittwoch den 28. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 13

Donnerstag den 29. Januar 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einschaltungsgebühren** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 22. April 1865, Z. 1 (Regbl. S. 95) aufgefordert, bis **1. Febr. d. J.** hieher anzuzeigen, die Zahl

- 1) der seit dem 1. April 1879 angefallenen Veränderungen in der Bodeneintheilung und Bodentultur;
- 2) der hiervon beigebrachten Handrisse und Mesurkunden und
- 3) die Zahl derjenigen noch nicht vermessenen Aenderungen, bei welchen die nach Punkt 4 obiger Ministerial-Verfügung zur Beibringung dieser Urkunden anberaumten Termine bereits abgelaufen sind.

Den 27. Januar 1880.

R. Oberamt. Göbel.

Oberamt Badnang.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden im Auftrag der R. Centralstelle für die Landwirtschaft aufgefordert, binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen, ob in der Gemeinde ein **Orts-Viehversicherungsverein** besteht und zutreffendenfalls wer der damalige Vorstand desselben ist; die Statuten wären mitvorzulegen. Von Gemeinden, in welschen in obiger Frist eine Anzeige nicht eintommt, wird angenommen, daß dasselbst ein Verein dieser Art nicht besteht.

Den 27. Jan. 1880.

R. Oberamt. Göbel.

Badnang. Landwirthschaftl. Bezirks-Verein, Ausschuß-Sizung.

Am Lichtmessfeiertag, 2. Kom. Mts., Nachmittags 2 Uhr, ist **Ausschussigung** bei Falkenwirth Gärtle in Reichenberg. Tagesordnung:

Die Berathung des Etats und des Geschäftsplans für das laufende Jahr; Die für die Plenarversammlung vorzubereitenden Geschäfte. Die Mitglieder des Bezirks-Ausschusses werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Den 27. Jan. 1880.

Der Vorstand: Göbel.

Revier Gschwend. Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 6. Februar**, Vormittags 10 Uhr in **Gschwend** im Gasthaus zum **Ochsen** aus den Staatswaldungen Nothenbaarwald 2, Dietenberg 2, Wimmelwald 1 und 4, Kirzberg 5:

9 Nm. **eichene** Brügel, 18 Nm. **birkene** Scheiter, 25 Nm. dto. Brügel, 10 Nm. **buchene** Scheiter, 25 Nm. Brügel, 11 Nm. **erlene** Scheiter und Brügel, 41 Nm. **aspene** Brügel, 292 Nm. **Nadelholz**-Scheiter, 211 Nm. dto. Brügel, 202 Nm. dto. Anbruchholz.

Hall den 27. Jan. 1880.

R. Vorstand. v. Hügel.

Rudersberg. Holz-Verkauf.

Am **Montag den 2. Febr.**, von Mittags 1 Uhr an, werden aus dem an der Kaiserbach-Winender Straße befindlichen Gemeinewald Büchelschäule auf hiesigem Rathhause im **Auffreich** verkauft: 300 Raummeter **eichenes** und **buchenes** Scheiter- und Brügelholz, 58 Stück **eichene**, **buchene** und sonstige **Blöcke**, mit 34 Festmeter, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 27. Januar 1880.

Schultheißenamt. Müller.

Verkauf eines Bierbrauerei- & Wirthschafts-Anwesens.

(Zweiter und letzter öffentlicher Auffreich.)

Die in der Gantmasse des Bierbrauers Friedrich Armbruster dahier vorhandene **Liegenschaft**, bestehend in:



Einem zweistöckigen Wohn- und Wirthschaftshause, die Wirthschaft z. Kronprinzeng mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller in der Kesselschasse, Brandvers.-Anschlag 12,860 M.

Einem zweistöckigen Bierbrauereigebäude mit einer Stallung, 1 Bierbrauerei, 1 Malz- und 1 Gährkeller daselbst, Brandvers.-Anschlag incl.

Zubehörden zum Bierbrauereibetrieb 8920 M., 41 qm Garten an der Stadtmauer Gerichl. Anschlag dieser Objekte 24,000 M. Ingekauft um 13,000 M. kommt in Folge Nachgebots am

Montag, 16. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum **zweiten und letztenmale** im öffentlichen **Auffreich** zum Verkauf, wozu die Kaufsüchtigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß für Kaufschilling und Zinse ein tüchtiger Bürge zu stellen ist.

Den 21. Jan. 1880.

Rathschreiber Kugler.

Badnang. Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Ferdinand Thumm sen., gewesenen Kaufmanns dahier, bringen am

Montag, 2. Febr. d. J., von Vormittags 9 Uhr an, in dessen Wohnung gegen **so gleich baare** Bezahlung zum öffentlichen Verkauf:



Gold und Silber-Mantelkleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengefähr durch alle Rubriken, Schreinvort, worunter 1 Commode mit Aufsatz, mehrere Kästen, Bettladen, Tische und Sessel, Faß u. Bandgeschirr, worunter mehrere Fässer im Gehalt von 2 Zmi bis 8 Eimer, 2 Bünnen, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 Pugmühle, endlich an Borräthen: ca. 1 1/2 Eimer Most, ca. 100 Etr. Heu und Dehm und eine Partie Brennholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Murrhardt.

Liegenschaftsverkauf.

Die Erben der verstorbenen Elisabeth Zügel, bringen die vorhandene **Liegenschaft** 9 a 76 m P.-Nr. 214 Wiese im Linderst,

36 a 18 m P.-Nr. 1231 Wiese in Berren, 8 a 30 m P.-Nr. 1539 in Ulrichswiesen, 45 a 15 m P.-Nr. 1540 in Ulrichswiesen am

Lichtmessfeiertag, 2. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf der Notariatskanzlei in einmalfigen öffentlichen **Auffreich**, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Oberamt. Göbel.

Murrhardt. Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen

Elisabeth Zügel hier kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend



in Gold und Silber, Büchern, 2 vollständigen Betten, Leinwand, Küchengefähr, Schreinvort, worunter 1 Sopha, 1 Sekretär, 1 Kromoire, 2 Bettlatten, 2 Commoden, 1 Küchenschiff etc. und verschiedener allgemeiner Hausrath am

Lichtmessfeiertag, 2. Febr. d. J., von Vormittags 8 Uhr an, im Engel zur öffentlichen Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Badnang.



Weine

zum commissionsweisen Verkauf überlassen. Diese zeichnen sich durch Reinheit, seines Bouquet und billige Preise vor vielen andern hier bekannten Weinen in sehr empfehlenswerther Weise aus. Ich kann glanzvolle **Nothweine** zu 80 bis 110 Pf., **weiße** zu 60 bis 80 Pf., **Bordeaux** zu 2 M. 2 per Liter, ohne Faß, jedoch nicht unter 1 Zmi, erlassen. Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Pfeiderer, Notgerber in der unteren Au, im ehem. Wilhelm'schen Haus.